

Reinhard Otto

Die frühere Schallplattenproduktion in Babelsberg und Nowawes Geburtsorte des Tempo-, Amiga- und Electrola-Labels

Außer einigen eingefleischten Schellackplattensammlern, zu denen auch ich gehöre, wissen wohl nur wenige, dass ehemals auch in Potsdam-Babelsberg Schall in Schellack gepresst wurde.

Beginnen wir zunächst mit der Firma Electrola. Hierbei muss ich zunächst in das Jahr 1898 zurückgehen. Am 6. Dezember 1898 wurde von Emile und Joseph Berliner (USA) in Hannover die DEUTSCHE GRAMMOPHON GESELLSCHAFT gegründet. Ziel war es, in Hannover die Europazentrale der Plattenproduktion zu errichten, um ihr Patent der ‚Schallplatte‘ gewinnbringend zu vermarkten. Am 1. Januar 1900 fand dann die Umwandlung der Firma in die ‚Deutsche Grammophon AG‘ statt. 40% der Stammaktien blieben in Hannover. Die restlichen 60% gingen an die bereits existierende britische ‚Gramophone Company‘ in Hayes. Während des ersten Weltkrieges kam es dann 1916 zur Beschlagnahmung und Enteignung der ‚Deutschen Grammophon AG‘ und der ‚Grammophon-Spezialhaus GmbH‘ durch das Deutsche Kaiserreich. Es folgte 1917 der Kauf der ‚Grammophon‘ durch die Leipziger ‚Polyphon Musikwerke AG‘. Neuer Firmensitz war jetzt die Markgrafenstraße 76 in Berlin.

Nach dem Ende der Inflationszeit fand die englische ‚Gramophone‘ den deutschen Markt plötzlich wieder interessant. Ihre Platten wurden europaweit unter dem Namen ‚His Masters Voice‘, mit dem Hund ‚Nipper‘ vor dem Grammophon, verkauft. In Deutschland wurde daraufhin die Firma ‚Electrola‘ als Tochtergesellschaft der englischen Gramophone Co. Ltd./Hayes gegründet. Da die Deutsche Grammophon ebenfalls ‚Nipper‘ im Label führte kam es zum Streit. So erschienen zunächst Electrola-Platten mit dem Weltkugel Logo. Da die Rechtslage aber, aufgrund der Bestimmungen des Versailler Vertrages über enteignetes Kapital, eindeutig war, musste die Electrola zukünftig auf Nipper verzichten. Bei der Deutschen Grammophon blieb alles beim alten. Lediglich die Exportpressungen durften nun endgültig, wie bisher, nur unter dem Namen ‚Polydor‘ vertrieben werden.

Zunächst wurden die Electrola-Platten mit ‚Weltkugel‘-Etikett in Lohnpressung bei der Firma Lindström in Berlin hergestellt. Nachdem der Absatz jedoch rapide anstieg und der Streit mit der Deutschen Grammophon beigelegt war, beschloss man zu expandieren. In Nowawes, wo bereits seit 1924 Gramophone hergestellt wurden, begann der Aufbau einer eigenen Schallplattenproduktion. Wo aber liegt Nowawes ?

Schauen wir doch einmal im Brockhaus Konversations-Lexikon von 1908 nach:

„NOWAWES = Dorf im Kreis Teltow des preußischen Regierungsbezirkes Potsdam. Gegründet im Jahre 1751 von Friedrich dem Großen zwecks Ansiedlung evangelischer Böhmen. Gelegen an der Bahnlinie Berlin-Potsdam,

Station Nowawes-Neuendorf. 1905 hatte N. 12.148 Einwohner und ein Postamt zweiter Klasse. Weiterhin sind eine Fachschule für Plüschweber sowie eine Plüsch- und Baumwollweberei vorhanden.“

Q.: *Brockhaus Konversations-Lexikon von 1908*

Nun -1932 fand dann der Umzug der Electrola-Schallplattenproduktion von Nowawes nach Berlin-SO, in die neuen Presswerke am Schlesischen Tor, statt. Mittlerweile war die S-Bahn-Station ‚Nowawes-Neuendorf‘ in ‚Babelsberg‘ umbenannt worden, da man glaubte, so das edle Image der Villenkolonie Neu Babelsberg mit nutzen zu können. Der östlich hiervon gelegene Haltepunkt ‚Neu Babelsberg‘ wurde in ‚Babelsberg-Ufa-Stadt‘ um benannt. Heute steigt man hier an der Station ‚Griebnitzsee‘ aus. Von der Vergangenheit des Dorfes Nowawes kündigt jetzt nur noch die ‚Nowawes Allee‘, gelegen östlich des Babelsberges.

(1931 Teil der EMI = ELECTRIC and MUSICAL INDUSTRIES)

Kommen wir nun zur Marke ‚Tempo‘

Vorläufer der Tempo Schallplatte war die 1931 in Berlin-Wilmersdorf gegründete ‚BrillantAG‘. Ihr Gründer war Otto Stahmann, der die Firma als „Schallplattenindustrie Otto Stahmann“-‚Brillant-AG‘ führte. Schwerpunkt war die Produktion eines populären Repertoires zu billigem Preis, bestimmt für Warenhäuser und sogenannte Einheitspreisgeschäfte. Nachdem zu Beginn der 30er Jahre sukzessive andere Billigmarken wie Derby, Hertie und Woolco vom Markt verschwanden, war die Firma Brillant quasi Monopolist im Billigsektor, mit einem Preis von RM 1,- bzw. RM 1,25 pro Platte. Andere Hauptmarken wie Electrola oder Odeon kosteten im Schnitt RM 2,50 pro Platte. Auch für die günstigere Telefunkenplatte mussten immerhin noch RM 2,- gezahlt werden. Die Platten wurden mit den Etiketten Brillant, Brillant-Special, Record und Grohag (= Großhandelsgesellschaft) verkauft.

Der Plattenverkauf entwickelte sich sehr positiv und so entschloss sich Otto Stahmann 1936 oder 1937 ein größeres Presswerk in Postdam-Babelsberg zu bauen. Mitte 1937 wurde der Markenwechsel von ‚Brillant-Special‘ zu ‚Tempo‘ vollzogen. Gleichzeitig fand die Umbenennung der Firma in ‚Tempo Schallplatten GmbH Otto Stahmann‘ statt. Obwohl diese Schallplatten in keinem regulären Plattengeschäft erhältlich waren, wird ihr Anteil am Umsatz der deutschen Schallplattenindustrie für die Zeit von 1936 bis 1939 auf ca. 15% geschätzt. Das Repertoire bestand fast ausschließlich aus Eigenaufnahmen. Zuerst zeigte die Tempo-Platte, als Fortsetzung der Brillant-Special Serie, ein rotbraunes Etikett (bis zur Nummer 799 /1941). Ab 1940 wurde dann die 5000-er Tempo-Serie produziert. Zuerst mit blauem, dann nur noch mit dem bekannten lila Label. Diese Serie lief ca. bis zum Spätsommer 1943

Während des Krieges war ‚Tempo‘ eine der beliebtesten Plattenmarken. Für relativ wenig Geld gab es gute Aufnahmen der Orchester von Horst Winter, Kurt Widmann, Bernhard Ette, Juan Llossas sowie einiger kleiner Formationen.

Die große Verbreitung der Marke Tempo in den Jahren 1940 bis 1943 beruht im übrigen auch auf der Tatsache, dass die gesamte Tempo-Produktion innerhalb des Deutschen Reiches zum Verkauf angeboten wurde. Im Gegensatz hierzu wurde, nach neuesten Untersuchungen, nur ca. 1/3 der Produktion der Marken Odeon, Imperial und Telefunken im damaligen Großdeutschen Reich verkauft. Ein weiteres Drittel ging in den Export und das letzte Drittel war für die Truppenbetreuung bestimmt. Somit war es wesentlich einfacher in den Besitz einer Tempo-Platte zu gelangen als beispielsweise ein Exemplar von Willy Berkings „Spitzenserie“ auf Gold-Imperial zu bekommen.

Während des Krieges wurden die Tempo-Werke nur teilzerstört. So wurden im August 1945 Verhandlungen zwischen der Deutschen Grammophon in Hannover und dem Sohn von Otto Stahmann aufgenommen, um dort Lohnpressungen durchzuführen. Otto Stahmann war zwischenzeitlich in den Westen geflüchtet. Im September 1945 wurde ein Vertrag mit der Grammophon über Lohnpressungen für die Dauer von einem halben Jahr abgeschlossen. Sobald die Presserei der Tempo Werke wieder voll arbeitet, sollten monatlich mindestens 10.000 Platten gepresst werden.

Stahmann junior galt jedoch als unsicherer Verhandlungspartner. Man war sich nicht im klaren wie er an die Fabrik seines Vaters herangekommen war. Die Firma Tempo war zunächst unter russische Zwangsverwaltung gestellt. Stahmann jr. hatte dann angeblich die Firma aus eigenen Mitteln wieder aufgekauft, was jedoch als sehr unwahrscheinlich galt. Er gründete dann Ende 1945 die Firma ‚Osta‘ und wollte, dass der Vertrag mit der Grammophon auf diese Firma übertragen werden sollte. Hugo Wunsch, maßgebender Manager bei der Deutschen Grammophon, war jedoch mit Stahmann senior bekannt und verhinderte ein Zustandekommen des Pressvertrages. Außerdem war man sich nicht sicher, wie die Zugehörigkeit Babelsberges zum russischen Sektor sich in Zukunft auf die wirtschaftlichen Beziehungen auswirken würde. Bis Ende 1945 kam es somit nicht zu Pressungen für die Deutsche Grammophon. Inwieweit überhaupt jemals nach 1945

Platten der Grammophon bei Tempo gepresst wurden ist bisher unklar.

1946 wurde das alte Tempowerk verstaatlicht und der „Lied der Zeit GmbH“ zugeschlagen. So wurden die ersten Platten der Marke ‚Amiga‘ in Babelsberg gepresst aber das ist eine andere Geschichte.

Zu erwähnen sind noch einige Wiederveröffentlichungen alter Tempo-Aufnahmen. Nach 1945 erschienen alte Tempo-Matrizen auf der Marke Tempo-Elite, gepresst in München. Auf der Marke Metrophon / Gomet , gepresst in West-Berlin. Auf der Marke Union Record, gepresst bei der Firma Pallas in Diepholz bei Hannover und natürlich auf Amiga, gepresst im alten Tempo-Werk.

Soviel zur Geschichte der Plattenproduktion in Babelsberg. Sollte jemand von Ihnen über zusätzliche, durch Quellen belegte, Informationen verfügen, so wäre ich ihm dankbar wenn er mich einmal ansprechen würde.

LITERATUR:

Sophie Fetthauer

GESCHICHTE DER DEUTSCHEN GRAMMOPHON Hamburg, 2001

FOX AUF 78, Nr. 4+6 Zeitschrift für die Freunde alter Tanzmusik, München seit 1981

Horst H. Lange

DIE DEUTSCHE 78er DISCOGRAPHIE DER HOT -DANCE- UND JAZZ MUSIK 1903-1958.

Colloquium-Verlag, Berlin 1978

Curt Riess

KNAURS WELTGESCHICHTE DER SCHALLPLATTE, Droemer Knauer, Zürich, 1966

Dietrich Schulz-Köhn:

DIE SCHALLPLATTE AUF DEM WELTMARKT, Dissertation, Königsberg 1939/40